

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

- Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrensdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentanz,
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 27.

1. April 1896.

Ortskrankenkasse zu Pulsnik.

Sonnabend, den 11. April a. c., Abends 1/2 9 Uhr, findet im Gesellschaftszimmer des Gasthofs zum Herrnhaus die

ordentliche Generalversammlung

statt und werden hierzu die am 4. Januar a. c. gewählten Herren Vertreter mit der Bitte um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen eingeladen.

Tagesordnung.

1. Beschlussfassung über Abnahme der Jahresrechnung auf 1895.
2. Beschlussnahme über Anträge, welche von Mitgliedern der Generalversammlung gemäß § 52, Abs. 4 des Statuts bis zum 7. April eingehen.
3. Mittheilungen.

Pulsnik, am 25. März 1896.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Germann Müke, Vorsitzender.

Rechnungsabschluss auf das Jahr 1895.

1. Mitgliederbestand am 31. December 1895: Männliche 444, weibliche 158; Summa 602.
2. Erkrankungsfälle (mit Erwerbsunfähigkeit verbunden): " 77, " 25; " 102.
3. Krankheitsstage (auf welche Krankengeld gezahlt wurde): " 1103, " 374; " 1477.
4. Sterbefälle: " 1, " —; " 1.

(Außerdem wurde beim Tode von 3 Ehefrauen und 13 Kindern Sterbegeld gezahlt)

Einnahme:		Ausgabe:	
Nr.	Pf.	Nr.	Pf.
1. An Kassenbestand am 1. Januar 1895	27 70	1. Für ärztliche Behandlung	2481 90
2. " Zinsen von Kapitalien u. s. w.	165 —	2. " Arzneien und sonstige Heilmittel	1229 12
3. " Eintrittsgeldern	184 50	3. " Krankengelder: a) an Kassenmitglieder	857 50
4. " Gesamtbeiträgen	6720 36	b) an Angehörige der Mitglieder	7 20
5. " Zusatzbeiträgen	— —	4. " Unterstützung an Wöchnerinnen	72 —
6. " Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	549 30	5. " Sterbegelder	168 —
7. " " von Berufsgenossenschaften u. s. w.	848 25	6. " Kurz- und Verpflegkosten an Krankenhäuser	375 —
8. " zurückgezogenen Spareinlagen	— —	7. " Fürsorge für Reconvalescenten	— —
9. " aufgenommenen Vorschüssen	— —	8. " Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	386 40
10. " sonstigen Einnahmen:	267 60	9. " zurückgezahlte Eintrittsgelder und Beiträge	12 52
a) im Ganzen	267 60	10. " Kapitalanlagen bei Sparcassen	1648 25
b) darunter a. d. Beforgung v. Geschäften der Inv.- u. A.-B. 247 M. 90 Pf.		11. " zurückgezahlte Vorschüsse	— —
		12. " Verwaltungskosten:	850 —
		a) persönliche: aa) im Ganzen	— —
		bb) dar. f. Beforg. v. Geschäften d. Inv.- u. A.-B. 330 M. — Pf.	83 35
		b) sächliche: aa) im Ganzen	— —
		bb) dar. f. Beforg. v. Geschäften d. Inv.- u. A.-B. 2 M. 75 Pf.	132 08
		13. " sonstige Ausgaben	— —
Summe der Einnahmen:	8762 71	Summe der Ausgaben:	8303 32

Abschluss:

An Einnahmen 8762 M. 71 Pf.
Für Ausgaben 8303 " 32 "

Kassenbestand am 31. December 1895 459 M. 39 Pf.

6. Bestand des Gesamtvermögens:

Stammvermögen:	Reservefond:	Betriebsfond:	Außenstände:	Summa:
Ende 1895: 8111 M. 50 Pf.	691 M. 48 Pf.	181 M. 35 Pf.	8984 M. 33 Pf.	
" 1894: 6609 " 85 "	390 " 90 "	— " — "	7000 " 75 "	
Ende 1895 mehr: 1501 M. 65 Pf.	300 M. 58 Pf.	181 M. 35 Pf.	1983 M. 58 Pf.	

(Der reine Ueberschuss von 1895 beträgt 1481 M. 93 Pf. und der Gewinn durch Einstellung der Wertpapiere nach Coursverth 501 M. 65 Pf.)

7. Verwaltungskosten für Beforgung von Geschäften der Invaliditäts- und Altersversicherung:

a) Einnahme: Vergütung der Versicherungsanstalt und der Stadtgemeinde	247 M. 90 Pf.	429 M. 25 Pf.
" rückständige aufs 2. Halbjahr	181 " 35 "	382 " 75 "
b) Ausgabe: Persönliche und sächliche Verwaltungskosten	— —	Ueberschuss: 46 M. 50 Pf.

Bekanntmachung,

Betreffend die Controlversammlungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Die diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen im Bezirk des Meldeamtes Ramenz finden wie folgt statt:

- Mittwoch**, den 8. April d. J., Vorm. 7, 9 und 11 Uhr, in **Ramenz**, Schützenhaus,
Donnerstag, den 9. April d. J., Vorm. 7, 9 und 11 Uhr, in **Ramenz**, Schützenhaus,
Freitag, den 10. April d. J., Vorm. 1/2 9 Uhr, in **Schweinitz**, Gasthof,
Freitag, den 10. April d. J., Nachm. 1/2 1 und 3 Uhr, in **Königsbrück**, Schützenhaus,
Sonnabend, den 11. April d. J., Vorm. 7, 1/2 10 und Mittags 12 Uhr, in **Pulsnik**, Schützenhaus,
Montag, den 13. April, Vorm. 8 und 10 Uhr, in **Großröhrensdorf**, Mittelgasthof,
Dienstag, den 14. April d. J., Vorm. 9 und 11 Uhr, in **Groschwitz**, Wente'scher Gasthof.

Zu den Frühjahrs-Controlversammlungen haben sich sämtliche Dispositionsurlauber, Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatzreservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die noch im Militärverhältnis stehenden Halb- und zeitig Ganzinvaliden, zu stellen.

Die Einberufung zur Controlversammlung erfolgt durch öffentliche Aufforderung. Dies geschieht, indem in jeder Ortschaft seitens des Gemeindevorstandes in ortsüblicher Weise bekannt gemacht wird, zu welcher Controlversammlung die betreffenden Mannschaften zu erscheinen haben.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.

Bauck, am 27. März 1896.

Königliches Bezirks-Commando.

Zum Geburtstag der Kanzler.

Nicht unter geräuschvollen Festen und Ansprachen, sondern in der stillen Zurückgezogenheit seines Sachsenwundes, begeht Fürst Bismarck diesmal seinen Geburtstag. Das deutsche Volk aber wird es sich nicht nehmen lassen, seinem Helden den Tribut der Liebe und Dankbarkeit aller Orten auch dieses Jahr darzubringen. Ein Jahr der Feste

und Erinnerungen an die große Zeit, da dieses Reich gegründet wurde. Dank der Tapferkeit unseres Heeres im heißen Ringen der Völker, liegt hinter uns. Aber auch diesmal, wie auf unzähligen Schlachtfeldern im Laufe seiner langen Leidensgeschichte, würde unser Volk in Waffen umsonst geblutet, die Früchte altererbter Tapferkeit schwerlich geerntet haben, ohne die unvergleichliche Staatskunst eines Bismarck, die in der Geistesarbeit vorausgegangener Jahr-

zehnte den Grund zur deutschen Einheit gelegt und an den Sieg der Waffen auch den politischen Erfolg zu fesseln gewußt hatte. So oft und so dankbar daher auch das deutsche Volk in diesem Jahre der Feste seines tapferen Heeres gedachte, unausgesprochen war es doch der Name des Einen, der Name des eisernen Kanzlers, der allerorts die Festfeier beherrschte. Erst mit dem Tage, den wir jetzt begehen wollen, erhält daher das Siegesjahr seinen



rechten Abschluß Ohne prunkende Feste, wie er es wünscht, soll es diesmal gefeiert werden. Aber das Gefühl unbegrenzter Dankbarkeit und Verehrung wird diesmal nicht weniger innig sein. Jedes Jahr, das der Himmel seinem ruhmreichen Leben zulegt, wird unser Volk als eine ihm erwiesene Gnade betrachten. Gott wolle ihn uns auch ferner erhalten.

Ein seltsamer Zufall hat es gefügt, daß der dritte Kanzler im Reich, Fürst Hohenlohe, seinen Geburtstag nur um einen Tag früher begeht, als sein großer Vorgänger. Auch er wünscht den Tag ohne geräuschvolle Ovationen in stiller Zurückgezogenheit feiern zu dürfen. Befehdene Zurückhaltung, die das eigene Verdienst weit über die Gebühr herabdrückt, gehört ja ohnedies zur Eigenart des ehrwürdigen Staatsmannes, der unter unserem jugendfrischen, willenskräftigen Kaiser jetzt die Geschicke des Reiches leitet. An seiner Stelle sollte eigentlich „ein besserer, ein größerer Mann“ stehen, äußerte er unlängst bei einem der nationalen Feste. Und mit gleicher Ritterlichkeit feierte er bald darauf, als auch der Reichstag sein Erinnerungsfest beging, seinen großen Vorgänger als den Größten unsrer großen Zeit, als den eigentlichen „Schaffer des Reichs“. Das deutsche Volk kann es nicht gelten lassen, daß er für sich selbst so wenig Ehre beansprucht. Es weiß ihm Dank für jene feinfühligte Huldbildung, vor Allem aber dankt es ihm, daß es sich in Treue für Kaiser und Reich wieder bekennen darf zu seinem Helden, zu dem Fürsten Bismarck, dem „Schaffer des Reichs“. Auch er darf daher versichert sein, daß ihm an dem Tage, den er gestern beging, alle Wohlgeleiteten von Herzen Glück wünschten.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am Freitag Vormittag fand das 53jährige Söhnchen Albert des Gärtnereibesizers Heitmüller durch den 13jährigen Knaben Wilhelm Müller, der mit der Verrichtung kleinerer Gartenarbeiten in der Gärtnerei beschäftigt war, einen plötzlichen Tod. Letzterer hatte ein gut verborgenes Gewehr, welches der Besitzer zur Aufbewahrung erhalten, aus seinem Versteck hervorgehört und damit gespielt, hierbei hat sich bei Berührung des Abzuges ein noch im Laufe befindlicher Schuß gelöst, der den Kleinen in die rechte Seite des Unterleibes drang und ihn schwer verletzte. Der ältere Knabe meldete den Vorfall nicht sofort, er ging vielmehr seiner Arbeit nach und erst nach Verlauf von ungefähr einer halben Stunde benachrichtigte er den Besitzer von dem Unglück mit den Worten, Albert hat sich geschossen. Das arme Kind lag in einem Gewächshause auf dem Boden und hatte noch so viel Kraft, seinem Vater den wahren Hergang zu erzählen. Schnell herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte leider das Leben des Kleinen nicht retten, nach einer Stunde erlag das Kind seinen schweren Verden.

Pulsnitz. Aus Anlaß einer 50jährigen Beamtenzeit und in Anerkennung guter und treuer Pflichterfüllung bewilligte das Königliche Finanzministerium dem Bahnbeamten Karl Friedrich Reifig hier, nachdem demselben bereits früher eine Auszeichnung zu theil geworden, als Gratification einen ansehnlichen Geldbetrag, welcher

demselben am vorigen Montag durch Herrn Baurath Schmidt aus Dresden, unter anerkennenden Worten und Beglückwünschung überreicht wurde.

Pulsnitz. Nach einer Bekanntmachung des Königl. Bezirks-Kommandos zu Bautzen werden alle in der Stadt Pulsnitz aufhältlichen Dispositions-Urlauber, Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften befohlen, Sonnabend, am 11. April 1896, Vormittags 7/8 Uhr, in Pulsnitz, Schützenhaus, zur Kontrolversammlung einzutreffen.

Im Hinblick auf die stattgefundene Confirmation erscheint es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen wollen, um auswärts in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, sich in der Heimath schon mit dem in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Arbeitsbuche zu versehen haben, da zur Ausstellung desselben die Zustimmung des Vaters oder Vormundes erfordert wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß in vielen Fällen es unterlassen wird und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weiderungen und Unkosten entstehen. Dasselbe ist auch bei den in einen Dienst tretenden jungen Leuten der Fall, welche ein Dienstbuch haben müssen.

Die Rückgabe der Schlüssel, welche mit dem Wohnungswechsel verbunden ist, verursacht häufig Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter. Das Gesetz bestimmt darüber, daß der Hauseigentümer, so lange die Schlüssel vom Mieter nicht vollständig übergeben sind, die Miethsräume nicht wieder zu übernehmen braucht. Schlüssel, welche sich der Mieter beschafft hat, darf derselbe allerdings behalten, er muß jedoch, um deren Benutzung unmöglich zu machen, die Bänder der Schlüssel zerstören lassen. Wenn der Mieter nach Beendigung des Miethsverhältnisses nicht nachweisen kann, daß dies geschehen ist, so kann der Vermieter dieses sein Recht im Wege der Klage erwirken. Verloren gegangene Schlüssel hat der Mieter nicht allein zu bezahlen, sondern er muß sich auch gefallen lassen, daß der Vermieter die noch vorhandenen Schlüssel und ebenso, wenn der Hausschlüssel der verlorene ist, sämtliche Hausschlüssel aller Hausbewohner abändern läßt und ihm, dem Mieter, die Kosten hierfür in Rechnung setzt.

Dhörn. Bei hiesiger Sparkasse erfolgten im Jahre 1895 603 Einzahlungen im Betrage von 33,666 Mark, dagegen wurden 119 Rückzahlungen im Betrage von 16,756 Mark geleistet. Der Vermögensbestand betrug am Jahreschlusse 224,592 Mark, das Guthaben der Einleger nebst gutgeschriebenen Zinsen 213,791 Mark. Ein Reingewinn wurde erzielt von 1990 Mark.

In Sachen der „Sächsischen Nordostbahn“ schreibt die „Ramenzer Wochenchrift“: „Wenn auf der einen Seite bei den Bewilligungen für Eisenbahnbauten seitens des Landtages die Wünsche einiger hiesigen Kreise nicht die gehoffte Berücksichtigung gefunden haben, so ist wieder nicht zu unterschätzen, daß andererseits ein Project gefördert worden ist, das in seiner Weiterführung für unsere Stadt und Landschaft hochbedeutend zu werden verheißt. Es ist dies zunächst die Linie Weissenberg-Baruth als ein Glied der projectirten und sicher zur Ausführung kommenden großen

„Sächsischen Nordostbahn“, welche der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung gestellt, die Weiterführung von Bautzen-Königswartha durch die Klostergegend nach Ramenz aber vorerst zur Kenntnisaufnahme übergeben ist. Es ist dies nur ein kleiner Anfang, aber die Verhältnisse können sich leicht dahin gestalten, daß das Project eine schnellere Förderung erfährt, da sehr bedeutende und einflußreiche Factoren dafür arbeiten. Für diese die Oberlausitz durchlaufende Bahn ist Ramenz ein unumgängliches Mittelglied und weiterhin ist die Fortführung in der Richtung Königsbrück nach Großenhain eine selbstverständliche Bedingung d. h. direct nach Königsbrück. Erwägenswerth bleibt es wohl, ob es, wenn dieser Zeitpunkt früher oder später eintritt, günstig sein würde, wenn schon eine Verbindung bestände, welche Königsbrück erst mittelst großem Umwege erreichen ließe. Für Ramenz muß es jetzt Aufgabe sein, in thunlichster Weise für die Ausführungen des großartigen Projects „Sächsische Nordostbahn“ einzutreten.“

Rückfahrarten zum Ofterfest, welche im Bereiche der sächsischen Staatsbahnen am Tage vor Oftern und am ersten Feiertag gelöst werden, gelten bis Mittwoch nach Oftern. Dagegen haben die nach Stationen der preussischen Staatsbahnen an den gleichen Tagen gelösten, dreitägigen Rückfahrarten nur Gültigkeit bis Dienstag nach Oftern.

Dresden. Es ist eine schöne Gepflogenheit unseres Königshauses, daß seine Mitglieder den Unterrichtsanstalten Dresdens ein so lebhaftes Interesse entgegen bringen. Ganz besonders herrscht unter der Schuljugend kurz vor Oftern freudige Anregung, wenn während des Prüfungstages ein königlicher Wagen vor dem Schulgebäude hält und die Kunde die Klassen durchweilt: „Die Königin kommt!“ In diesem Jahre konnte die Königin diesen liebewürdigen Verpflichtungen nicht nachkommen und Prinzessin Friedrich August übernahm es, den Schulan die Besuche zu machen. Auf den Straßen, auf den Spielplätzen der Jugend und den Familien derjenigen Eltern, welche ihre Kinder in die Bezirks- oder Bürger Schulen schickten, hörte man in den letzten Tagen mit wahrer Verehrung viel erzählen von der „Prinzessin Friedrich August“, die auch unter dem „jungen Dresden“ sich die Herzen im Fluge erobert hat.

Der Landtag wurde Sonnabend durch folgende Thronrede geschlossen: Meine Herren Stände! Sie sind nunmehr zum Schlusse einer langen und arbeitsvollen Landtags-Session gelangt und stehen im Begriffe, wieder an ihren häuslichen Herd zurückzukehren. Die Gefinnungen treuer Anhänglichkeit an Mein Haus haben Sie auch bei dem Jubiläum bethätigt, das Mein erlauchter Bruder, Prinz Georg, nach Ablauf eines 50jährigen Zeitraums seit Seinem Eintritt in die Armee in diesem Monat mit Gottes Hilfe feiern konnte. Es ist meinem Herzen Bedürfnis, Ihnen dafür Meinen wärmsten Dank auszusprechen. Der weitauß wichtigste Gegenstand den Sie in dieser Session zu berathen hatten, war der Gesetzentwurf wegen Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Wahlen zur Zweiten Kammer. Die Einmüthigkeit, mit der Sie dieser Gesetzentwurf Ihre verfassungsmäßige Zustimmung erteilt haben erfüllt Mich mit lebhafter (Fortsetzung in der Beilage)

Zu den Feiertagen empfehle ich hochfeines Mastrindfleisch, à 50 S, frischgeschlachtetes Bandschweinefleisch, à 60 S, Kalbfleisch, à 55 S, hochfeines Masthahmelfleisch, à 55 S, ff. Böktrauchfleisch und Schinken, à 60 S, Speck, Schmeer und Wurst, à 70 S.
Friedrich Johne.

Haus-Verkauf.
Wegzugshalber soll Dienstag, den 7. April d. J., Vormittags 1/2 10 Uhr, mein in Weissbach bei Pulsnitz Nr. 15 gelegenes Haus mit ca. 80 Ruthen großem, schönen Garten, sowie eine Kuh, ein ziemlich neuer Wirtschaftswagen u. s. w. meistbietend verkauft werden. Auf Wunsch kann auch voraussichtlich mehrere Jahre 1 1/2 Scheffel Feldpachtweise mit überlassen werden.
Der Besitzer.

Sonnabend, den 4. April, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Anton Steglich'schen Grundstück in Niedersteinaer Flur an der Obersteinaer-Pulsnitzer Straße gelegen,
30 Klafter Scheitholz,
15 „ Stöcke,
15 Schock Reifig,
meistbietend, unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
K. Christoph.

Gegen Motten
empfehl
Naphtalin,
Camphor,
Patschouli-Kraut,
türk. Pfeffer
die Mohrendrogerie
F. Herberg.

Zu Hochzeitsgeschenken
empfehl sein großes Lager von
Haus- u. Küchen-
geräthen,
Emaillirwaaren u. s. w.
Alwin Reissig, Klempnermstr.

Holz-Auction.
Nächstes Donnerstag, den 2. April, Nachm. 3 Uhr, sollen auf unserem Holzschlage auf dem Julius Hahle'schen Grundstück in Friedersdorf
30 Klafter Stöcke,
20 „ Stöcke, } Riefer u. Birke
25 Schock Reifig
unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Abfuhr sehr gut. Hauke & Anders.

Wiesen-Verpachtung.
Unterzeichneter ist beauftragt wegen Besitzwechsel die dem früheren Steuereinnehmer Friedrich Brückner in Großröhrsdorf gehörige Forstwiese, Abth. 8, am sogenannten Taubensfort, 4 Scheffel groß, planirt und trainirt, auf 6 Jahre zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich daher gefl. an den Unterzeichneten wenden.
Großröhrsdorf, den 26. März 1896. Seidel, Ortsrichter.

Der Lieferant des Bundes der Landwirthe
Dresden, G. Kublick Dresden,
Wettinerstr. No. 42 Wettinerstr. No. 42
ladet zur Bestätigung seiner neuen und bewährtesten Maschinen ein und empfiehlt jetzt besonders:
Drillmaschinen verschiedener Systeme
(auf bisherige Berolina-Preise jetzt 10 % Rabatt),
Kleesäemaschinen, Pflüge, Walzen, Eggen, Kartoffelortirmaschinen, Dämpfer etc.;
für Molkerei: Centrifugen, Transportkannen, Kühler, Butterfässer etc.; ebenso
für Küche und Haushalt: Maschinen und Geräthe in großer Auswahl.
Wasser- und Jauchepumpen.

Bettnäßen.
Es ist bekannt, daß eine große Anzahl von Kindern mit Bettnäßen behaftet ist eine Plage für die Eltern und Erzieher. Dieses Leiden wird mit wenigen Ausnahmen, von der Privatpoliklinik in Glarus auf brieflichem Wege geheilt, was ich um so eher konstatiren kann, da ein Sohn von mir auf diese Weise vom Bettnäßen befreit wurde. Dombidier, den 24. August 1895 Melanie Fornerod. Die Echtheit der Unterschrift beglaubigt. Dombidier, den 24. August 1895. C. Carminboeuf, Bürgermstr. Verlehr nach allen Ländern! Briefporto 20 S. Man adressire: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

Verpachtung.
Nächstes Sonnabend, den 4. April, Nachmittags 6 Uhr, soll der Garten und das Feld beim Armenhause in Obersteina vom 1. October an auf sechs hintereinander folgende Jahre aus Verpachtung an Ort und Stelle verpachtet werden. Gleichzeitig sollen zwei abzubringende Bäume mit verkauft werden. Die Bedingungen werden zur genannten Zeit bekannt gegeben.
Der Gemeinderath.

Einen Arbeiter
von 15—17 Jahren sucht
Emil Lehmann.
1 freundl. Wohnung,
bestehend aus Stube, Kammer und Küche
n. st. Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei
Seilermeister Bernhard,
am Markt.

Streichrechte
Del-Farben
empfehl
F. Herberg,
Mohrendrogerie Pulsnitz.

Gut Emmenthaler
Schweizerkäse,
Limburger,
Kümmel, Soldiner,
empfehl
Eugen Brückner.
Sehr schönen
Probsteier-Saathafer,
sowie Sechsamter,
empfehl
Bernhard Mägel,
Lichtenberg.

Gesucht
für sofort oder 1. April ein gewandtes Hausmädchen, welches Lust zum Gaste bedienen hat. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.
Frau Stelzer, Pulsnitz.
Maisschrot,
à Str. 6,40 M. empfehl
Ober-Mühle Oberlichtenau. V. Hahn.

Blumen- u. Gemüse-
Samen
empfehl
die Mohrendrogerie
F. Herberg.



Holz-Auktion.

Dienstag, den 7. April, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Grundstück des Herrn Winkler in Großnaundorf, unmittelbar an dem von Großnaundorf nach Reichenbach führenden Communicationswege
80 Saod ferniges Kie. Reifig,
60 Klast. " Scheitholz,
60 " " Stöcke
verkauft werden. Abfuhr sehr gut. Zusammenkunft im Schlage.

Das zu verkaufende Holz ist sehr gute, kernige Waare. **August Beschel.**

Steinputzer

für Sandsteine erhaltende dauernde Arbeit und bezahlte à lft. Mtr. Stufen mit Kelle, scharirt 1 Mark, desgl. geschl. 1,30, Thüren 0,80, jeder Granitputzer kann auch in Sandstein arbeiten. Zu melden bei

W. Seifert,
Mühlendorf bei Lohmen.

Eine Unterstube
ist zu vermieten. Pulsnitz Nr. 30.

B^a. hellen
Scheiben-Honig,
à 100 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
Eugen Brückner.

Ein Logis
ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. **Ernst Gärtner,** Leppersdorf.
Auch steht daselbst ein Bandstuhl mit sämtlichen Zubehör zur Benutzung.

Rosen,
hochstämmige, sowie niedrig veredelte, nur von den besten Rangorten und dankbaren Blüthern, hat zu verkaufen
Horn. Gustav Steglich.

CACAO-VERO,

entölt, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis: per $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ = Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Zu haben in Pulsnitz b. Gust. Häberlein

Ein freundl. Logis
im Vorderhaus, 2 Treppen, zu vermieten und Johanni zu beziehen.
G. Kurth, Schlossermeister.

Velpel-Arbeiter
sucht **Kaufmann.**

Was ist Feraxolin?

FERAXOLIN ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pf.

In allen Galanterie-Parfumerie- u. Droguenhandlungen käuflich.

Engross: Chem. techn. Laboratorium der Engeldroguerie in Brünn (Mähren).

Ein grösseres Schulmädchen
wird zur Aufwartung gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein freundl. Logis
ist per 1. Juli zu vermieten bei
Frau verw. **Wendt,**
Schiefstrasse 237 d.

Der vorliegenden Nummer ist die **Dresdener Palast-Zeitung** von **G. Hamm** beigelegt.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 u. 80 $\frac{1}{2}$ das $\frac{1}{2}$ in Postcollis von 9 $\frac{1}{2}$ an zollfrei. **Ferd. Rahmstorf,**
Ottensen b. Hamburg.

Wegen Aufgabe meines Putzgeschäfts
33 Langegasse 33
stelle ich mein **bestsortirtes Waarenlager** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum
Ausverkauf!

Diese günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
Martha Freudenberg.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager von bestgepflegten
Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weinen,
ff. alten Tokayer, Malaga, Madeira, Portwein etc.,
sowie
diverse Sekte der Firma **Kloss & Förster, Freyburg**
einer geneigten Berücksichtigung.
Franz Messerschmidt.

Neu! Media-Strümpfe Neu!
und Socken

in verschiedenen Qualitäten,
neuestes Special-Fabrikat für Schweißfüsse, innen Leinen, außen Wolle in einer Waschenbildung.

Unübertroffen haltbar, krimpffrei und angenehm im Tragen,
kein Wundlaufen möglich!

Empfohlen von allen hervorragenden Hygienikern.

Weinvertrieb durch

Theodor Schieblich, Bismarckplatz.

Auktion!

Dienstag (3. Feiertag), als den 7. April a. c., von Vorm. 9 Uhr an, gelangen in Gutsgehöte des verstorb. **Bernhard Grossmann, No. 262 zu Grossröhrsdorf,** nachstehend bezeichnete Gegenstände zur Versteigerung, als:
1 Berbedswagen, 3 Wirthschaftsswagen, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Grünfutterschneidemaschine, 1 H. Kelmmaschine, 1 Waschemangel, 1 eiserne Sauchenspumpe, 1 Sauchensaß mit Zubehör, sowie außerdem sämtliche Ader- und Wirthschaftsgeräte.
Grossröhrsdorf, den 31. März 1896. Seidel, Dirsr.

Zum Osterfeste

halte meine

Niederlage der Wein-Grosshandlung

von

H. Schönrock's Nachf., Dresden

bestens empfohlen.

Eugen Brückner.

Aecht Frankf. Aepfelwein

empfeht

Eugen Brückner.

Reichenauer Revier.
Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 7. April 1896.

36 rm birkene Scheite,
110 rm kieferne Scheite,
900 Gebunde birkenes Reifig,
1981 Gebunde kiefernes Reifig,
23 rm birkene Stöcke,
65,5 rm kieferne Stöcke

Forstort:

Böhme's Scheibe
(zwischen d. Reichenau-Gräfenhainer Wege u. „Tief Thal“).

Anfang 9 Uhr Vormittags.

Revierverwaltung Reichenau,

Richter.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Ver sicherungs-Gesellschaft
zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5,019 Aktien mit . . . 7,528,500 M. begeben sind.
Reserve ult. 1895 . . . 4,025,900 "
Gesamtgarantie-Kapital . . . 11,554,400 M.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt. Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelanzt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Reinhold Gude, Riemermstr. in Pulsnitz.
Adolf Gräse, Bandweber in Mittelbach Nr. 4.

Ein freundliches, billigeres

Logis,

bestehend aus Stube, Kammer und Küche, Keller und Bodenraum ist zu vermieten bei
W. Angermann,
Langegasse.

Weisse Hemdentuche

in vorzüglichen Qualitäten, Mtr. 35-60 $\frac{1}{2}$,

Linon,

bestes, feinfädiges Hemdentuch, besonders zu Damen-Hemden geeignet,

baumwollene Hemden-Flanelle,

aparte neue Dessins in feinfäd. Sommerwaare,
reinwoll. Hemdenflanell,

weißer Dowlas,

gutes Fabrikat, zu Schürzen, $\frac{3}{4}$ u. $\frac{7}{8}$ breit,

Hemden spitzen,

größte Auswahl in nur guten, sehr festen Qualitäten,

echt englischer Trimming,

echte leinene Klöppelspitzen,

breite lein. Spizeneinjäke
für Bettwäsche u. s. w.

empfeht zu billigsten Preisen

Carl Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Ein Paar schwarze

Muselköpfe

und eine tufffarbige Henne entfliegen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Paul Schäfer.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfeht

Kaiser-Auszug

zu Mühlenweizen aus der Dampfmühle zu Plauen
Weißbach. **L. Wäzner.**

Ein schwarzer Spitz

ohne Band und Marke entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben
Horn (Post) Nr. 2.

2 freundl., saubere Schlafstellen

hat abzugeben **Hermann Garten.**

Kinderwagen-Decken,

grosses, reichsortirtes Lager

in Seidenplüsch mit herrlichen Stickereien und Spitzengarnierungen, in Wollplüsch und Filz (hochmodern!)

Neue prachtvolle Ausführungen von M. 1,25 an bis zu den hochfeinsten

empfeht

Carl Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Maler- und Maurer-Farben

empfeht

die Mohrendrogerie Pulsnitz

F. Herberg.

Extraseinen

Stettiner Cement,

stets in frischer Füllung,

billige Preis-Berechnung, stets zu haben in

der Cementsteinwaarenfabrik

Emil Baase, Pulsnitz.

Rest. Schwedenstein.

Freitag, den 3. April:
Kaffee und Plinzen.
Es ladet ergebenst ein
B. Philipp.

Heute, **Mittwoch**, den 1. April, Nachmittags 3 Uhr, wird ein
fettes Schwein
verpundet. Fleisch 55 \mathcal{L} , Wurst 70 \mathcal{L} à Pfd.
Pulsnitz M. S. **Dr. Weizmann.**

Heute, **Mittwoch**, Nachmittags 2 Uhr wird ein
fettes Schwein
verpundet. Fleisch 55 \mathcal{L} , Wurst 70 \mathcal{L} .
Pulsnitz M. S. **Ewald Mager.**

Mittwoch, den 1. April, Nachmittags 3 Uhr wird ein
fettes Schwein
verpundet. Fleisch à 50 \mathcal{L} , Wurst 60 \mathcal{L} .
Niedersteina. **Frömmel.**

Nächsten **Donnerstag**, von Nachmittags 3 Uhr an, wird ein
fettes Schwein
verpundet. Fleisch à 55 \mathcal{L} , Wurst 70 \mathcal{L} , bei
Aug. Milde, Schießbasse.

Donnerstag, den 2. April, Nachm. 2 Uhr, wird ein
fettes Schwein
verpundet. Fleisch 55 \mathcal{L} , Wurst 70 \mathcal{L} .
G. Meigel, Schießstraße.

Morgen, **Donnerstag**:
Rind- und Schweinschlachten.

Rindfleisch à Pfd. 50, Schweinefleisch 55 \mathcal{L} .
Obersteina. **Otto Freudenberg.**

Alle Sorten
frische Grünwaaren,
z. B. Kohlkeimchen, Spinat, Rabinschen, Radieschen, Stauden-Salat, Rothkraut, Sellerie, sowie frische Eier u. s. w., alles frisch, empfiehlt
Agnes Gräfe.

Karpfen

in großer Auswahl empfiehlt
H. Mierisch.

Brennholz-Auction.

Donnerstag, den 2. April, von Nachmittags 5 Uhr an, sollen auf meinem Holzschlage, nahe am Dorfe,
10 Schock Reisig,
5 Klaftern Scheitholz,
15 Hufen Stöcke
versteigert werden. Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.
Thiemendorf. **Julius Meigel.**

Arbeiter

können noch dauernde Beschäftigung finden.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.



Herren-Cravatten

neue, überraschend schöne Dessins, in grosser Reichhaltigkeit empfiehlt

Carl Henning,
Neumarkt 304 und 305.

Frühe und späte
Saat- u. Speisekartoffeln,
sowie

Probsteier Saathaser
verkauft
Niedersteina. **Wilhelm Saase**,
Gutsbes.

Schlipse u. Cravatten

in allen Neuheiten hält stets am Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen
Oberlichtenau. **Herm. Kühne.**

Stellmacher,
Zischler, Schlosser, Eisenreher
für gutlohnende Accorarbeit gesucht.
Sächs. Dampfdreschmaschinen-Fabrik
Mittstadt-Stolpen.



Die nächste Nummer

gelangt des **Charfreitags** wegen erst

Sonnabend, den 4. April a. c.,

von früh 9 Uhr an

zur Ausgabe.

Hochachtungsvoll

Expedition des **Pulsnitzer Wochenblattes.**



Ergebenst Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch einem geehrten Publikum die Anschaffung eines nach der neuesten Konstruktion gebauten, innen gepolsterten

Möbelwagens

anzuzeigen und sich zur Ausführung von

Möbeltransporten

aller Art

für Stadt, Land, sowie Eisenbahn ohne Umladung zu empfehlen.

Gewissenhafte Ausführung zusichernd, zeichnet mit aller Hochachtung

Pulsnitz,
am Markt.

Wilh. Gräfe,
Expediteur.

Hôtel „Grauer Wolf“.

Den I. Osterfeiertag:

Grosses Concert

der Stadt - Kapelle.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Pf.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pf., bei den Herren Felix Herberg, Eugen Brückner, Franz Fritsch, sowie im Concertlokal.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Oswald Geisel. Emil Frenzel.

Jugendverein I zu Pulsnitz.

Montag, den 6. April 1896 (II. Osterfeiertag), findet in Saale des Schützenhauses

Concert, Theater und Ball

statt. **Anfang Abends 7 Uhr.**
Hierzu werden die Mitglieder und Damen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gasthof zur König Albert-Eiche zu Ohorn.

Sonntag, den 5. April:

Unterhaltungs - Abend!

Zur Aufführung gelangt:

„Muttersegen“,

oder: **Die Perle von Savoyen**,

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von W. Friedrich.

Der Reinertrag ist zum Besten des Turnplatz- und Turnhallenbaufonds bestimmt.

■ Anfang 1/8 Uhr. ■

Entrée: Sitzplatz 25 Pf., Stehplatz 15 Pf.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein der Turnverein daselbst.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Den II. Osterfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

H. Menzel.

Allen, insbesondere den Herren Wirthen.

diene zur Nachachtung, daß für den zeitweilig mit Schwachsinn behafteten und deshalb unter meiner Zustandsvormundschaft stehenden Töpfer **Bernhard Jürgel** die von demselben gemachten Schulden keineswegs bezahlt werden.

Pulsnitz, den 30. März 1896.

Reinhold Borsdorf.

Die Gärtnerei Rittergut Pulsnitz

empfehlen blühende Pflanzen in großer Auswahl, sowie zur jetzigen Pflanzzeit **Johannisbeer-, Stachelbeer- und Rosen-Hochstämmchen** von 80 \mathcal{L} an das Stück, sowie Obstbäume und verschiedene andere Pflanzen zu äußerst billigen Preisen.
E. Reiff.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange unserer lieben

Frieda,

welche uns durch Wort, Schrift und den überaus reichen Blumenschmuck zu Theil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Pulsnitz, am 31. März 1896.

Arthur Küttner u. Frau.

Hierzu eine Beilage.

Mädchen

und

junge Burschen

sucht

J. G. Hauffe.



Knaben-Anzüge

in Cheviot und

Tricot,

hübsche, kleid-

same Façons

in allen Grössen

empfehlen zu niedrigen Preisen

Carl Henning,

Neumarkt 304/305.

Jüngere

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Böttner.

Tiefgefühltesten Dank

allen Denen, die uns durch Wort und That zu trösten wussten.

Die schwergeprüften Eltern:
Alb. Heitmüller u. Frau.

DANK.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme beim Begräbniss unserer lieben Mutter und Grossmutter

Christiane verw. Kemnitz

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank

Pulsnitz. Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniss unserer lieben

Rosa

sagen wir hierdurch Allen den herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir noch Herrn Diaconus Schulze für die tröstenden Worte am Grabe.

Pulsnitz.

Emil Oswald
und Frau.



Beilage zu Nr. 27 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Mittwoch, den 1. April 1896.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Genugthuung und befestigt mich in der Ueberzeugung, daß Meine Regierung, indem sie der aus der Mitte der Volksvertretung hervorgegangenen Anregung folgte, einem auch in zahlreichen Bevölkerungskreisen je länger je mehr empfundenen Bedürfnisse Rechnung getragen hat. Ich vereinige mich mit Ihnen in dem Wunsche, daß die veränderten Bestimmungen Meinem Sachsenlande dauernd zur Wohlfahrt gereichen möge. Mit Befriedigung habe ich ersehen, daß über die Vorlage Meiner Regierung wegen der Errichtung eines neuen Ständehauses eine Einigung mit Ihnen erzielt worden ist. Mit diesem Neubau wird einem seit Jahrzehnten in immer steigendem Maße empfundenen Bedürfnisse abgeholfen und Ihnen für Ihre verfassungsmäßigen Tagungen eine würdige neue Heimstätte auf einem Platz geschaffen werden, der sich dazu vorzugsweise eignet. Da bei der Errichtung dieses Hauses Ihre Interesse in erster Linie betheiligt ist, habe ich gern Meine Zustimmung gegeben zu der von Ihnen beschlossenen Einsetzung einer aus Mitgliedern beider Kammern bestehenden Zwischencommission, in deren Einverständnisse Meiner Regierung Ihren Anträgen entsprechend die definitiven Baupläne festsetzen und den Zeitpunkt für den Beginn des Baues bestimmen wird. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen dieser Commission zu allseitig befriedigenden Ergebnissen führen werden. Durch bereitwilliges Eingehen auf die in der Statvorlage enthaltenen Vorschläge Meiner Regierung betreffs ausgebehnter Verleihungen der Staatsdiener-Eigenschaft haben Sie eine neue Grundlage geschaffen für die Ordnung der Dienstverhältnisse einer großen Anzahl von Staatsbeamten. Die Befestigung der zeitlichen Verhältnisse in der rechtlichen Stellung der Staatsbeamten wird nicht nur für Meine Regierung nützlich sein, sondern auch für die zahlreichen Beamten, die fortan die zeitlich entbehrten Vortheile der Staatsdiener-Eigenschaft erlangen, als ein neuer Ansporn zu getreuer Pflichterfüllung wirken. Die dankenswerthe Bewilligung reicher Mittel zur Ergänzung und Erweiterung der Staatsbahnen hat Meine Regierung in die Lage gesetzt, den fortwährend steigenden Anforderungen des Verkehrs zu entsprechen. Auch ist es ihr durch die beschleunigte Erledigung der Vorlage wegen des Ankaufs zweier Eisenbahnen erfreulicher Weise möglich geworden, daß zu deren Uebernahme Erforderliche rechtzeitig vorzulegen. Nicht minder hat es mich mit Befriedigung erfüllt, daß Sie Meiner Regierung zur Unterhaltung von Unterrichtsanstalten für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel sowie zur Beförderung der Landwirtschaft und der Gewerbe noch mehr Mittel zur Verfügung gestellt haben, als im Staatshaushalts-Etat beantragt worden war. Von dem die ärztlichen Bezirksvereine betreffenden Gesetze, dem Sie Ihre Zustimmung gegeben haben, sieht zu erhoffen, daß es dazu führen werde, den ärztlichen Stand in sich selbst zu kräftigen und dessen autoritative Stellung im Staate zu befestigen. Und so lassen Sie mich von Ihnen mit dem Wunsche Abschied nehmen, daß unser gemeinsames, auf die Förderung des Wohles unseres theueren Sachsenlandes gerichtetes Streben von dem göttlichen Segen begleitet sein möge!

Dresden, 28. März. Ein neuer großartiger Straßendurchbruch ist für die allernächste Zeit hier geplant. Es handelt sich um die Entlastung der Wilsdruffer Straße, in der der Verkehr zu gewissen Zeiten manchmal lebensgefährlich ist. Man beabsichtigt nunmehr an eine Verbreiterung der großen Brüdergasse heranzutreten, zu welchem Zwecke die eine Front vollständig niedergedrückt werden soll. Die meisten Grundstücke sind zu diesem Zwecke bereits von der Stadt angekauft, welche auch die ganze Gelegenheit in die Hand genommen hat. Mit dem Durchbruch wird einem oft empfundenen Uebelstand abgeholfen.

Ein junger, rüstiger Mann in Markneukirchen zog sich eine tödtliche Lungenentzündung dadurch zu, daß er nachts im Schlafe einen künstlichen Zahn verschluckte; derselbe gerieth in die Lunge und reizte bezweifelnd das Organ derart, daß nach Entfernung des Zahnes die Lungenentzündung weiter um sich griff und zum Tode führte.

In Stangendorf bei Glauchau brach ein Wohnhaus, das höher gebaut und reparirt werden sollte, vollständig zusammen.

Leipzig. Zwei Ereignisse in der Umgegend Leipzigs versetzen die Stadt in Erregung. An der Streitholzbrücke bei Connewitz machte man am Montag Nachmittag einen schrecklichen Fund, indem von Fischern die zusammengehörigen Leichen einer etwa 27jährigen, anständig gekleideten Frau und eines 5jährigen Kindes aus dem Wasser gezogen wurden. Ueber die Persönlichkeit der Unglücklichen ist noch nichts bekannt. Bei der Frau wurde nur ein mit M. G. gezeichnetes Taschentuch gefunden. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. Außerdem ist in der Nacht zum Montag ein Einbruch in der Kirche zu Thella, einem hübsch gelegenen Ausflugsort in der Nähe der Stadt, verübt worden, bei dem die Diebe eine Anzahl silberne Kirchengewichte erbeuteten. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zur 81. Geburtstag des Fürsten v. Bismarck wurde in Berlin ein Festcommers veranstaltet, der sich einer glänzenden Theilnahme zu erfreuen hatte. Auf ein Glückwunschtelegramm traf folgende Antwort ein: „Verbindlichsten Dank für freundliche Begrüßung und gute Wünsche. v. Bismarck.“

Der Kaiser hielt Sonntag Vormittag an Bord der Yacht „Hohenzollern“ Gottesdienst ab.

Ein heftiger Windstoß riß in Stuttgart am Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr die im Bau begriffene Ehrenpforte zur Festhalle des diesjährigen deutschen Sängertages im Stöckel-Stadttheil um. Fünf Zimmerleute wurden

unter den Trümmern begraben; drei derselben sind schwer, zwei leicht verletzt.

Graf Zeppelin glaubte das lenkbare Luftschiff erfunden zu haben. Der von der Heeresverwaltung zur Prüfung eingesezte Ausschuß glaubt daß jedoch nicht, sondern er hat von allen weiteren Versuchen abgerathen.

München. Professor v. Lenbach begiebt sich zur Geburtstagsfeier des Altreichskanzlers nach Friedrichsruh und wird dem Fürsten dessen Portrait, das er für das Reichstagsgebäude in Berlin gemalt hat, zur Ansicht vorlegen; es stellt den Fürsten in der Uniform der Magdeburgischen Kürassiere dar.

Der Streit um das „Salvator“-Bier. Aus München wird geschrieben: Die Zacherl-Brauerei (Gebr. Schmederer) braut seit unvordenklicher Zeit Salvator und schenkt dieses Bier in den acht Tagen um Josephi unter riesigem Andrang des Publikums aus. Die Salvator-Saison war von jeher eine der „höchsten“ Bierzeiten Münchens. Bedeutender noch als der Lokalverbrauch war stets der Versandt, mit dem das Hauptgeschäft gemacht wurde. Seit 3-4 Jahren machen nun die übrigen Bierbrauereien dem Zacherl-Salvator Konkurrenz, eine begann, im nächsten Jahre folgten zwei, nun thun es bereits die meisten, selbst die größten. Die Zacherl-Brauerei, die den Namen „Salvator“ berühmt machte, hat ihren „Salvator“ beim kaiserlichen Patentamt in Berlin als Waarenzeichen (Wortzeichen) für Bier eintragen lassen und verbietet auf Grund der geschützten Eintragungen den anderen Brauereien, Wirthshäusern und Flaschenbierverkäufern unter Hinweis auf die in § 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 angeordneten Strafen den Mißbrauch der Marke „Salvator“. Dieses Verbot ist gegenwärtig deshalb sehr aktuell, weil zur Zeit Salvator-Saison ist und an allen Ecken und Enden der Stadt Salvatorjubiläum herrscht. Die anderen Brauereien, es sind deren sieben — lassen sich nicht einschüchtern. Sie schenken ihren Salvator ruhig weiter und erklären in einer gemeinsamen Bekanntmachung, daß sie „das Verfahren zur Wiederaufhebung des auf unrichtigen Grundlagen beruhenden Beschlusses bei dem Patentamt in Berlin eingeleitet haben, ihr Recht auf den längst Gemeingut gewordenen Namen „Salvator“ zum äußersten zu verteidigen und ihre Salvator-Kunden vor gegnerischen Drohungen zu schützen wissen werden.“ Eine Brauerei macht bekannt, daß sie ihr Salvatorbier ebenfalls in die Zeichenrolle des kaiserlichen Patentamts habe eintragen lassen. Nun ist diese Brauerei mit ihrer Salvator-Registrierung der Zacherl-Brauerei sogar zuvorgekommen. Wie man hört, hat die Zacherl-Brauerei bereits Klagen gegen die Konkurrenzbrauereien gestellt.

Oesterreich-Ungarn. Die Gemeinde Bödd ist vollständig niedergebrannt, 95 Familien sind obdachlos.

Rußland. Die Deputationen, welche das Kaiserpaar bei den Krönungsfeierlichkeiten empfangen wird, dürfen Brot, Salz und Heiligenbilder, aber keine Adressen überreichen. Außer der orthodoxen hohen Geistlichkeit sind zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten eingeladen: die Generalintendanten und die Vicepräsidenten der protestantischen Konsistorien von Petersburg und Moskau, die katholischen Erzbischöfe der Diöcesen Mohilew und Warschau, der armenische Patriarch-Katholikos und der armenische Bischof von Astrachan, außerdem verschiedene muhammedanische u. s. w. geistliche Würdenträger.

Afrika. Vom afrikanischen Kriegsschauplatz meldet die „Agenzia Stefani“: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Der Negus befindet sich bei Abagamus. Das Fort Adrigat verfügt über Lebensmittel, Wasser und alle sonstigen Erfordernisse zu einem wirklichen Widerstande. Eine besondere Karawane hat Kleidungsstücke für die italienischen Gefangenen in das feindliche Lager gebracht. Auf dem Hochplateau macht sich überall Wassermangel fühlbar, so daß man den Regen sehr herbeiwünscht. Der telegraphische Verkehr mit Kaffala besteht, von einzelnen Unterbrechungen abgesehen, fort. Der neue Commandant der eingeborenen Truppen, Oberst Stevani, marschirt mit zwei Bataillonen Eingeborenen und einer Section Artillerie nach dem von den italienischen Truppen besetzten Engpasse von Sabberat. General Baratieri hat sich nunmehr von Massauah an Bord des Dampfers „St. Vincent“ eingeschifft. In Rom erwartete ihn bekanntlich der öffentliche Ankläger. Mittlerweile dauern die Friedensunterhandlungen mit dem Negus Menelik fort. Wie der aus dem feindlichen Lager zurückgekehrte Major Salva meldet, ist die Frage der Kriegsentwädigung beseitigt.

Bermischtes.

Der Zubräng zum Wunderdoctor ist nach wie vor ganz bedeutend. Man schätzt die Zahl der täglich eintreffenden Fremden auf 100-200. Gewöhnlich haben die Patienten, die oft aus den entferntesten Gegenden kommen, auch noch verschiedene Büschel Haare von fremden Personen untersuchen zu lassen; die Einnahmen ist's müssen sich darnach auf mehrere hundert Mark täglich belaufen.

Hundert Mal über das „große Wasser“. Vor einigen Tagen fand in Bremen eine Feier statt, zu welcher ein überaus seltener, wahrscheinlich noch niemals dagewesener Anlaß vorlag. Mit dem Schnelldampfer „Spree“ des Norddeutschen Lloyd kehrte ein Herr aus Amerika zurück, welcher mit dieser Fracht seine hundertste Reise auf Schiffen des Norddeutschen Lloyd nach und von Amerika beendet hatte. Wenn schon bei Seeleuten ein solches Jubiläum selten ist, so spricht es ebenso sehr für die Anhänglichkeit des Passagiers, wie für die Trefflichkeit der Schiffsfahrtslinie, wenn ein Privatmann mit Schiffen derselben Reederei hundert Mal den Ocean kreuzt. Wenn man annimmt, daß der Betreffende jährlich zwei Mal nach Amerika und zurück gefahren ist, so gehören immerhin 25 Jahre zu

einer solchen Leistung. Der Norddeutsche Lloyd empfing den Jubilar feierlich und veranstaltete für denselben in Verbindung mit einigen hervorragenden Bürgern Bremens eine Festlichkeit in dem zu dieser vom Senat bewilligten Brunnzimmer des Rathskellers.

Keinen Mörder bestraft Frankreich so grausam, als den des Verraths beschuldigten Hauptmanns Dreyfuß. Er befindet sich auf der Teufelsinsel bei Cayenne, einem dünnen, trostlosen Felsen. Die Insel ist ungefähr eine halbe Meile lang und 300 Meter breit. Dreyfuß ist der einzige Gefangene auf der Insel und wird die strenge Disciplin und schreckliche Einformigkeit seiner Gefangenschaft nicht lange ertragen. Er sieht Niemand als einen Gefängnißarzt vom Festlande, wird aber seinerseits, bei Tage wie bei Nacht von einem Wärter wenigstens beobachtet, aber allen ist bei Gefängnißstrafe verboten worden, sich mit ihm zu unterhalten. Ein Entkommen ist unmöglich, denn Dreyfuß ist stets hinter Schloß und Riegel, wenn er nicht auf Commandowort seine abgemessenen 100 Meter aus und abschreitet. Die Vorräthe werden täglich von der benachbarten Königsinsel, wo sich eine große Verbrecheranstalt befindet, gebracht; aber nur bei gutem Wetter kann eine Landung auf der Teufelsinsel bewerkstelligt werden. Als weitere Vorsicht gegen Flucht wird auf jedes Boot, das nicht die Zifferflagge trägt, folgende Feuer gegeben, während ein Telephon jezt Dreyfuß' Verbannungsort mit den benachbarten Inseln verbindet. Ein Schwimmer würde nicht die geringste Aussicht haben: denn das Meer wimmelt von Haien. Dreyfuß ist im Aussehen sehr verändert, er ist alt geworden und von Kummer fast bis zur Unkenntlichkeit aufgerieben. Frau Dreyfuß glaubt noch fest an die Unschuld ihres Mannes, und das Gerücht, daß sie einen anderen Namen angenommen habe, ist durchaus unbegründet.

Der bekannte große Rosenbaum der Kunst- und Handelsgärtnerei von Eduard Wehrle, Freiburg im Breisgau, der größte Europa's, kommt nun bald wieder in Blüthe. Der Baum hat sich im vergangenen Jahre wieder um 8 Quadratmeter vergrößert und nimmt jezt einen Flächenraum von 82 Quadratmeter ein. Der Hauptstamm hat einen Umfang von 30 Centimeter, die beiden nach rechts und links laufenden Aeste einen solchen von 24 Centimeter. Enorm groß ist dieses Jahr die Knospenzahl des Baumes. Nach einer vor einigen Tagen vorgenommenen Zählung derselben wurden 12,096 Knospen gezählt; voraussichtlich wird der Baum in ungefähr 14 Tagen in Blüthe sein. Die Länge der Krone ist 26 Meter; sie trägt 132 Seitenäste und 3533 Zweige mit der oben angegebenen Knospenzahl. Die einzelnen Zweige weisen bis 16 Knospen auf, welcher phänomenale Blütenreichtum von zwei Zweigen erreicht wird. 740 Zweige tragen 3 Knospen, 970 Zweige 4 Knospen, 888 Zweige endlich 5 Knospen.

Zu Fürst Bismarck's Geburtstag.

Aus Deinem Geiste entsprangen die Gedanken,
Die uns Germaniens junge Herrlichkeit erbaut,
Und Deine Faust zertrümmerte die Schranken,
An denen machtlos ein Jahrhundert sich gestaut.

Du wecktest der Begeisterung lichte Flammen,
Und als die bange Stunde der Entscheidung schlug,
Da schloß das deutsche Volk sich trenn zusammen
Um das Banner, das seiner Sehnsucht Farben trug.

Wo sah seit Ronceval und Rolands Tagen
Das Reich je eines Kaisers Paladin
So ritterlich an Treu und kühnem Wagen
Sein Schwert zur Ehre des Gebieters ziehn?

Und wo zum Kampfe sich Deutsche wieder schaaeren,
Der Väter köstlich Erbe zu bewahren,
Und wo Germaniens stolze Fahnen fliegen,
Da wird das Volk in Deinem Geiste siegen.

Heinrich von Wedel.

Marktpreise in Rameuz am 26. März 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.
50 Kilo							
Korn	6	37	6	25	Heu	50	8
Weizen	8	—	7	65	Stroh	600	21
Gerste	6	78	6	42	höchster	1	18
Safer	6	30	6	30	niedrigst.	1	20
Heideborn	7	—	7	—	Erbsen	50	9
Sirje	11	3	10	58	Kartoffeln	50	1

Seiden-Damaste Mk. 1. 35

bis 18. 65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Berne-Berg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18. 65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag,
9 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl für die Konfirmirten und deren Angehörige, Oberpf. Prof. Ranig.

6 „ Beichte u. heiliges Abendmahl, Diac. Schulze.

Karfreitag,
1/9 Uhr: Beichte } Diaconus

9 „ Predigt (Marc. 15, 22-37) } Schulze.

7 „ Wirthschaftlicher Gottesdienst, Oberpf. Prof. Ranig.

Myrtenzauber.

Novelle von A. B.

Rachbrud verboten.

Das war ein Leben und ein Treiben, wie es das alte Haus selten gesehen. Rentmeisters Spätgeborenes wurde ein Jahr, und Verwandte, Freunde und Bekannte kamen mit ihren mehr oder weniger aufrichtigen Glückwünschen herbei und gratulierten und schwätzten und lachten und aßen und tranken, daß es eine helle Freude war. Zuerst aber mußte selbstverständlich ein jeglicher Besucher die Geschenke betrachten und nach Gebühr bewundern. Da war in erster Reihe das Glückwünschreiben des Fürsten, der seines treu bewährten Rentmeisters nicht vergessen, dann aber gab es auf dem Geburtstagsstische eine Anzahl Häubchen und Spitzengebilden mit Schleifen und Bändchen, dann Puppen und Püppchen und was sonst alles für Herrlichkeiten da waren, ein Kinderherz zu entzücken. Das beste Geschenk aber stand in der Mitte des Tisches: ein kleiner, unscheinbarer Myrtenstock.

Es ist das eine altehrwürdige, schöne Sitte im Schlesienslande, dem Mädchen, das zum ersten Male fährt, einen Myrtenstock zum Angebinde zu geben, der dann sorgsam gehütet und gepflegt wird und heranwächst, bis aus dem Kinde eine Jungfrau geworden, und endlich aus der Jungfrau eine Braut, die sich von ihrem eigenen Myrtenbaume die prächtigsten Zweige herausucht zum Schleierschmuck an ihrem Ehrentage.

Bei dem Myrtenstöckchen Klein-Ernas lag noch etwas dabei, ein Gedicht, das viel Gutes und Schönes enthielt trotz der holprigen Verse: Glück- und Segenswünsche für die Eltern und für das Geburtstagskind auf seinem ferneren Lebenspfad. Der Verfasser des Poems, ein Knabe von vielleicht fünfzehn Jahren, kümmerte sich jedoch blutwenig um die Begeisterung und die Lobsprüche, die ihm beim jedesmaligen Durchlesen des Gedichtes von den gerührten Besuchern zu teil wurden; er hatte Besseres und Wichtigeres zu thun. Spielte er doch mit Klein-Erna ein ganz neues, ein prächtiges Spiel: tief beugte er den Kopf mit den langen, braunen Haaren zu dem Kinde herab, und wenn es dann zausen wollte mit den niedlichen, täppischen Fingern — dann schnellte er ihn, so rasch er konnte, zurück, und das Kind freischte und jauchzte vor Vergnügen und Lust; die kleinen, runden Beinchen strampelten vor Ungebuld und Eifer, wenn der Knabe endlich müde wurde und aufhören wollte. Ja, das war ja ein herrlich unterhaltenes Spiel, so etwas Schönes war ja Klein-Erna noch garnicht vorgekommen in ihrem ganzen, langen Leben; das konnte man doch spielen bis an das Ende aller Tage!

Wenn er sich aber der Abwechslung halber einmal die Locken erwischen ließ, dann zausen die kleinen Händchen undarmherzig in dem Gewirr herum, daß es beinahe weh that — des Knaben Augen leuchteten dann förmlich vor Freude.

Sie hat ihn später noch oft gezaust im Scherz und Ernst; war es doch für den jungen Studenten der liebste Zeitvertreib, wenn er zu den Ferien nach Hause kam, zu Onkel Rentmeister zu gehen und dort mit Erna zu spielen und herumzutollen und zu zausen nach Herzenslust. Nur, daß er immer der leidende Teil war, denn er hätte dem süßen, kleinen Dinge mit den großen, blauen Augen, den blonden Ringellocken und dem herzigen, kirchroten Mäulchen um die Welt nicht weh gethan!

Dann, als seine Eltern gestorben, der „Herr Doktor“ aber auf dem besten Wege war, durch seine gar gewaltige Gelehrsamkeit, die er in Wort und Schrift der Mitwelt offenbarte, ein berühmter Mann zu werden, hörten zwar die Spiele und das Herumtollen, nicht aber die Besuche auf. Im Gegenteil, täglich, wenn er sich müde studiert und gearbeitet hatte, war es seine Erholung, bei Rentmeisters vorzusprechen. Aber selbst wenn der Doktor noch weiter spielen und tollen gewollt hätte — es sollen solch wunderliche Gelüste selbst bei den urgelehrtesten Leuten in seinem Alter vorkommen — Erna hätte es sicher nicht mehr gethan! O, das war ein gar würdevoller Badfisch geworden, der, stolz, ja ein ganz klein wenig herausfordernd das allerliebste, seine Stumpnäschen in die Luft tragend, durch die Straßen ging, die Mama jeden Tag quälte, ihr statt der „gräßlichen“ Zöpfe doch endlich, endlich eine vernünftige Frisur zu gestatten, und fast weinend vor ohnmächtigem Jorn jeden Morgen an den Kleibern zupfte und zerrte, daß sie länger werden und die vorwitzigen und dabei doch so niedlichen Füßchen verdecken und verstecken sollten.

Und die Jahre gingen und die Kleider waren längst lang geworden, und ehe sich's die Eltern und der gute Doktor versahen, war Erna herangeblüht zur Jungfrau in Pracht und Herrlichkeit, aus dem unscheinbaren Myrtenstöckchen war ein stattliches Bäumchen geworden. Wie oft saß das Mädchen am Fenster bei ihm und dachte und träumte — sie wußte ja selbst nicht von was: Manchmal waren es duftige, friedliche Gebilde, die ihr die spielende Phantasie vorgaukelte, manchmal waren es aber sehnsüchtige, Anrausch und Unruhe erweckende Träume von der Welt draußen, die sie nur aus Büchern und vom Hörensagen kannte, von dem bunten Treiben und Gassen, dem Bogen und Wallen, dem Auf und Nieder des brausenden Stromes.

Und dann kam der Tag, wo der Doktor vor ihr stand und in wirren Worten vorstammelte, wie er sie lieb gehabt, so lange er denken könne, und wie diese Liebe gemachsen sei mit den Jahren, daß sie jetzt sein ganzes Sein ausfüllte, und ob sie nun sein Weib werden und

ihn damit glücklich machen wolle, so glücklich, wie er nie gedacht, daß ein Mensch werden könne.

Und Ernas kleines Herz klopfte doch, obgleich sie nicht das kluge Coastöchterlein hätte sein müssen, um das alles, alles nicht längst zu wissen, stürmisch, wie ein gefangenes Vögelchen mit den Flügeln schlägt, aber ihr ganzes Inneres war erfüllt von einer rosigen Wärme und Freude, und sie sagte ja und tausend Mal ja, und der Vater segnete frohen Herzens den Bund, und die Mutter weinte helle Freudenthränen ob des Glückes ihrer Kinder: hatte sie doch den Doktor immer auch als ihr Kind betrachtet, und war es doch ihr sehnlichster und innigster Wunsch gewesen, daß es werde, wie es geworden.

Und hoch und herrlich prangte die Myrte und duftete lieblichen Wohlgeruch durch das trauliche, glückdurchleuchtete Gemach.

Um die Zeit geschah's, daß der Fürst auf einer Reise sein altes, in der Stadt gelegenes Schloß wieder einmal besuchte, und das es Serenissimo bei der Tafel recht unliebsam auffiel, daß die Wandmalereien des Speisesaales doch schon sehr bemerkbar vergraut und verdunkelt waren. Es speiste sich, umgeben durch von Alter düster und schwarz gewordene, an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnernde Gemälde, lange nicht so gut und behaglich, wie in einem hellen, fröhlich ausschauenden, mit frischen Farben geschmückten Raume; ergo sollte diesem Mangel hier abgeholfen werden, und das halbmöglichst.

Der Hofmarschall schrieb sich die Worte seiner Hoheit hinter die Ohren, und so rückte denn nach einer kleinen Weile ein Maler an, geschmückt mit allen Attributen seines Standes, fliegender Kravatte, flottem Schnurr- und Spitzbarte, und einem großen, großen Künstlerhute. Der begann nun da oben zu malen und zu pinseln, daß es nur so eine Art thate.

Sintemal und allbiweil man aber auch im allerhöchsten Auftrage nicht den ganzen Tag malen kann, und es überdies nicht gut ist, daß der Mensch allein sei, so suchte der Künstler sich in dem kleinen Städtchen bald Leute, mit denen er ein bißchen verkehren und sich vernünftig unterhalten könne, und da war es denn sehr natürlich, daß er gar bald in der Familie des Rentmeisters seinen Besuch machte. Die gefiel ihm nun allem Anschein nach ganz außerordentlich, und da andererseits der vielgereifte Mann gar unterhaltend erzählen konnte und auch sonst ein netter und gewandter Gesellschafter war, so konnte es nicht fehlen, daß er bald ein allseitig immer gern gesehener Gast war.

Am merkwürdigsten aber erging es Erna mit dem Fremden. Wie weiland die Tochter des Dogen auf die Erzählung des Mohren, so lauschte sie jetzt begierig den Klängen aus einer ihr fernem, ach so fernem Welt, nach der sie immer und immer eine unbewußte, fast instinktive Sehnsucht und Neigung gehabt. Da waren ja ihre Träume, die Gebilde ihrer streifenden Phantasie verwirklicht, da war das Leben, Lust und Freude; und hier — hier war das altväterliche, gemüthliche, aber so trostlos hausbackene, einformige Leben des kleinen Nestes. Langsam, ganz langsam begann sie sich nun in Wirklichkeit unbehaglich, unzufrieden in ihrer bisherigen Umgebung zu fühlen, und eines schönen Tages überraschte sie sich gelegentlich eines gemeinschaftlich unternommenen Ausfluges selbst, wie sie einen Vergleich zwischen dem flotten, heiteren, kurzweiligen Einfälle vollen Künstler und dem Doktor, der da mit dem Papa in ernstem Gespräch vorausging, anstellte. Der Vergleich fiel nicht zu Gunsten des Gelehrten aus! — wahrlich nicht! Erna erschraf aufrichtig und unterdrückte fast mit Gewalt die argen Gedanken. Aber sie kamen wieder und wieder und ließen sich nicht mehr zwingen und zurückdrängen.

Der Maler that redlich das Seine, daß er den erungenen Vorteil nicht wieder verlor, sondern immer neue Fortschritte in der Kunst Ernas machte. Wo er nur konnte, war er um sie, und mit welch zartem Eifer, mit welch nimmermüder Ritterlichkeit bemühte er sich um sie! Es traf sich für seine Absichten nur zu günstig, daß der Doktor gerade in dieser Zeit mit einer größeren Arbeit, die so schnell wie möglich fertig gestellt werden sollte, beschäftigt war, so daß er nur gar wenig Zeit für seine Braut übrig haben konnte. Das nutzte denn der Maler weiblich aus.

Als nun gar der Winter in's Land kam und die Eisbahn auf dem kleinen See beim Städtchen im Gange war, da war er der tägliche Begleiter Ernas und ihrer Freundinnen. Aber wenn er auch gegen all' die jungen Mädchen seine Kavaliersplichten, als da sind Schlittschuhanschnallen, Stuhlschlittensfahren und andere schöne Dinge mehr, sorgsam ausfüllte — eigentlich galt alles doch nur der Einnahme, und die merkte und wußte das recht gut und empfand die zarten Huldigungen mit Freude und Wohlgefallen.

Mit großer Schlaueit und Gewandtheit wußte es der Künstler dann immer öfter herbeizuführen, daß er mit Erna allein zusammen war, erst auf ein paar Augenblicke bei der Rückkehr vom Eise, dann aber länger und länger, ohne daß sie sich dabei irgendwie verabredet oder besprochen hätten — das hätte Erna denn damals doch noch nicht gethan; im Gegenteil, es hätte sie aller Wahrscheinlichkeit nach zurückgeschreckt und stutzig gemacht, deshalb vermied er auf das vorichtigste jede derartige Bitte; es war immer Zufall, nie merkte man die Absicht. O, er war gewitzt und bewandert in solch heiklen Dingen und wußte gar genau, wie der schlaue Jäger auch das schüchternste Wild in sein Garn lockt.

Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß das seltsame Gebaren der Beiden trotz aller Vorsicht den guten Bewohnern und noch weit mehr den Bewohnerinnen des Städtchens auffiel. Da fielen dann recht böse, böse Reden über das seltsame Brautpaar, die tugendhafte Braut und den blinden Bräutigam, und es wurde gelästert, gezißelt und geklatscht, wie das nur die „guten Freundinnen“ können. Aber, wie es immer zu geschehen pflegt, die es am meisten anging, der Doktor und die Eltern, wußten und merkten nichts davon. Wer hätte es ihnen auch zu sagen gewagt oder auch nur sagen wollen?!

Endlich hielt der Maler die Zeit für gekommen, seinen letzten und besten Trumpf auszuspielen; er umgab sich mit der Gloriole des Don Juans, erst durch kleine anscheinend unbeabsichtigte Indiskretionen, denen er dann mehr oder minder vertrauliche Erzählungen folgen ließ. Das war ein gefährliches Mittel: er mußte dabei befürchten, all' die mühsam erungenen Vorteile womöglich mit einem Schläge zu verlieren. Aber seine Berechnung täuschte ihn nicht, es wirkte zu seinen Gunsten. Das ist meist der Fall bei so unerfahrenen und etwas romantisch angelegten Dingern, wie Erna eins war. . . . Ja, er hatte viel erlebt, viel geliebt: genossen der Frauen Gunst bis zum Grunde, daß es ihn manchmal fast gegraust habe vor der Ueberfülle des Glückes und „er den Jorn der neidischen Götter gefürchtet habe!“ Und seine Furcht sei wahrlich nicht unbegründet gewesen: schlimmer, viel schlimmer, als er je geglaubt, sei es ihm geworden! Gerade da, wo er zum ersten Male wahr und aufrichtig verehere, wo ihn Gefühle beseelten, von denen er vorher nie eine Ahnung gehabt — gerade da sei er zu spät gekommen, da müsse er entsagen, gerade da keine Hoffnung, kein Erbarmen! Ueber den Gegenstand der Verehrung konnte Erna naturgemäß keinen Augenblick im Zweifel sein.

Sie wußte nicht mehr aus noch ein. Das war so ganz anders, als damals, als ihr der Doktor seine Liebe offenbarte: Sie fühlte einen Druck, eine Beklemmung fast wie Angst und dabei doch ein ganz merkwürdiges Frohbewußtsein, eine Genugthuung darüber, wie es ihr, gerade ihr gelungen sei, den leichten, scheuen Vogel, den von so Vielen heißbegehrten, zu fangen und zu fesseln.

Und seine Blicke wurden immer heißer und sehnender und sein heimliches Flehen immer leidenschaftlicher, bis er endlich, nach einer trefflich durchgeführten Szene, in der aber viel bekannte Schlagworte, wie z. B. Verkörperung des Ideals, Erwachen der Begeisterung für die wahre Kunst, aber auch recht graufige Dinge, Leben enden, Dasein nicht mehr ertragen usw., vorkamen, Erna hat, mit ihm fortzugehen. Er wisse ja nur zu gut, daß die Eltern, wie die Dinge liegen, ihre Einwilligung nicht geben würden, und deshalb sei es das Beste, fortzugehen. Sie würden ihnen dann natürlich sogleich schreiben, und aus der Ferne ihren Segen erbitten; vor der geschehenen Thatfache würden sie sich beugen müssen.

Den Doktor erwähnte er kluger Weise garnicht.

Und Erna — als ob sie hellsehend geworden wäre, sah sie, durch die schlaun berechneten Worte des Mannes hervorgezaubert, ihr ganzes zukünftiges Leben an der Seite des Doktors vor sich, in dem beschränkten, ihr nur allzugut bis in den letzten Winkel bekannten Kreise, in der öden, so verhassten Einformigkeit und Langeweile. Und drüben lockte und gleißelte die große, weite Welt, eine glitzernde, schillernde Flut mit unzähligen, unsagbaren Freuden und Genüssen.

Und da stand der Mann, den sie, sie allein, zum echten rechten Künstler machen könne, der ihr alles, alles, alles verdanken würde — und den sie mit ihrer Weigerung der finsternen Verzweiflung, vielleicht dem Tode in die Arme treiben würde.

Erna willigte ein, das Verlöbniß mit dem Doktor aufzuheben. Aber unter seinem Glutentusse durchschauerte es sie fröstelnd bis in's Mark; eine ungeheure Angst faßte nach ihrem Herzen und prekte ihr die Brust zusammen. Mit Gewalt mußte sie das atembeklemmende Gefühl abschütteln.

Das war die letzte Nacht, die sie im Elternhause zubringen sollte; morgen wollte sie fort, der Schlaf kam nicht, sie fieberte, eine gräßliche Unruhe ließ sie keine Raft finden. Die Gedanken kamen und gingen, Angst, Neue, Hoffnung, Erwartung tauschten in jähem Wechsel. Aber endlich forderte die Natur ihr Recht über den jungen Leib; sie fiel in eine Art Halb Schlaf, wie er uns überfällt, wenn der Körper schwer erwartet ist, aber der aufgehegte Geist keine Ruhe, kein Vergessen finden kann.

Ein Jahr war vergangen, Frühling, Sommer, und Herbst waren im Fluge verstrichen, und der Winter war mit tödender Macht hereingebrochen und hatte die Natur mit eisigem Schläfe umfassen. Da stand im Schnee ein elendes, ein namenlos elendes Weib, zu Tode gedemütigt und müde, müde zum Sterben. Berratsch verlassen, wie so viele vor ihr! — Zu der Stätte ihrer Kindheit hatte sie sich mühsam geschleppt, um noch einmal die Stellen zu sehen, wo sie so froh und glücklich gewesen. Und ganz im hintersten Winkel ihres Herzens keimte ein Rest von Hoffnung — nicht auf Besserung — auf Verzeihung.

Aber das Haus war verschlossen, die Eltern waren tot, gestorben in Gräbern. Weh um das ungelückte, verlorene Kind. Und die Eltern gaben ihre Deute nicht heraus! Starr und stumm standen die Steine, kalt, fühllos gegen allen Jammer und alles Flehen und Bitten.

Aber einer war noch da!

(Schluß folgt.)